

**Der Kleine Krabbentaucher, *Alle alle* L., in Westfalen,  
sein Vorkommen im Innern von Deutschland  
und an den deutschen Küsten.**

Von

**Dr. Hermann Reichling,**

Leiter des Westfälischen Provinzialmuseums für Naturkunde,  
Münster in Westf.

In „Falco“ (Herausg. O. Kleinschmidt-Dederstedt) Jahrg. 1920, Nr. 1, p. 6 fand ich vor kurzem in einer von W. Seemann-Osnabrück veröffentlichten Arbeit<sup>1)</sup> eine Notiz über die Erbeutung eines Kleinen Krabbentauchers, *Alle alle* L., im Osnabrücker Lande; das Belegstück sollte Ende November 1916 bei Natruphagen von einem Bauern gefangen und in dessen Besitz verblieben sein.

Die Angabe über das Vorkommen eines so hochnordischen und typischen Seevogels an einer so weit — über 120 km — von der Küste abgelegenen Stelle interessierte mich natürlich lebhaft, zumal die Art freiwillig nie das Meer verläßt und nach den vorliegenden Literaturberichten bisher nur äußerst selten ins Binnenland verschlagen worden ist. Jedenfalls ist *Alle* für das gesamte deutsche Binnenland erst einige wenige Male einwandfrei nachgewiesen.

Behufs Aufklärung dieses interessanten Vorkommnisses erkundigte ich mich sofort bei Seemann nach näheren Einzelheiten der Erbeutung, indem ich zugleich nach dem Namen des betreffenden Bauern anfragte. Seemann konnte mir jedoch nicht die gewünschten Angaben mitteilen, sondern nur die Richtigkeit seiner Notiz auch mit dem Hinweis darauf bestätigen, daß er das Stück persönlich in Augenschein genommen habe. Natürlich ließ ich den Fall nicht auf sich beruhen, besprach vielmehr das seltene Vorkommnis mit mehreren ornithologisch interessierten Herren, u. a. auch mit Herrn Rudolf Koch-Münster, einem der besten Kenner unserer westfälischen Avifauna. Koch entsann sich, Ende November 1916 hier im Provinzial-Museum einen Krabbentaucher gesehen zu haben, der für eine Osnabrücker Firma in Kommission präpariert worden sei. Dasselbe bestätigte mir der Museumspräparator Müller. Ich setzte mich daraufhin sofort mit der genannten Osnabrücker Firma in Verbindung und erfuhr so den Namen des glücklichen Besitzers, der den Krabbentaucher seinerzeit dort eingeliefert und präpariert zurückerhalten

<sup>1)</sup> W. Seemann: „Irrgäste und Ausnahmereischeinungen im Osnabrücker Lande“.

hatte. Noch an demselben Tage fuhr ich nach Natruphagen i. Westf. und fand zu meiner Freude beim Gastwirt B. Rieke das seltene, guterhaltene Exemplar vor. Der Sohn des Gastwirts, August Rieke (Schriftsetzer in Lengerich) hatte den außerordentlich seltenen Binnenlandgast unfern Lengerich erbeutet. So konnte ich denn auch alle näheren Einzelheiten dieses interessanten Falles in Erfahrung bringen und selbst wenige Tage später die merkwürdige Fundstätte besichtigen.

Der hier in Rede stehende Krabbentaucher, ein altes Weibchen in reinem Winterkleide, wurde von letztgenanntem am 21. November 1916, gelegentlich eines sonntäglichen Spazierganges, in den Kalksteinbrüchen bei Lengerich in Westf. lebend gefangen. A. Rieke durchstreifte am Morgen dieses Tages mit einem Begleiter die unmittelbar hinter den Lengericher Cementwerken gelegenen Kalksteinbrüche und gewährte plötzlich an einer größeren, steil abfallenden Wand einen auffälligen, nie gesehenen Vogel, der noch dadurch seine besondere Aufmerksamkeit erregte, daß er eine ganze zeitlang vor einem bestimmten Vorsprung herumflatterte und auch gar keine Miene machte, abzustreichen, als seine Verfolger sich eilenden Schrittes bis auf 20 Schritt genähert hatten. Um des, wie er wohl annahm, flügelverletzten Vogels habhaft zu werden, erklomm Rieke schnell die sehr steile Felswand und überstieg den Vogel von der Seite her, während sein Begleiter am Fuße des Kalksteinbruches verblieb und von hier aus das Stück im Auge behielt. Vorsichtig stieg Rieke nun die jäh abfallende Wand herunter, um den betreffenden Felsvorsprung zu gewinnen, auf dem inzwischen der merkwürdige Vogel gefußt hatte. Beim Anblick seines Verfolgers flog derselbe jedoch nicht ab, sondern verkroch sich ins Kalksteingeröll. Rieke hatte inzwischen den Felsvorsprung erreicht. Als er Anstalten machte, das Stück mit den Händen zu greifen, setzte es sich stark zur Wehr, biß heftig um sich und stiefs andauernd ein rauhes „Räck, Räck, Räck, Räck“ aus. Der Angreifer wurde sogar mehrmals in die Finger gebissen, ehe es ihm gelang, den Vogel aufzunehmen. Die seltene Beute wurde lebend mit nach Hause genommen. Doch war der Vogel hier nur einen Tag lebend zu erhalten, da er jede Nabrung verschmähte und auch gewaltsam eingegebenes Futter sofort wieder ausspie.

Die eigenartige Fundstätte, der ich selbst in Begleitung des Genannten am 19. Februar d. Js. einen Besuch abstattete, liegt ca. 2 km östlich vom Bahnhof Lengerich, inmitten eines ausgedehnten Kalksteinbruches, einige Minuten hinter der am höchsten gelegenen Cementfabrik. Rechts am Fuße der langgestreckten Wand ist ein größeres rundes Cementbecken errichtet, welches als Wasserreservoir dient und den nahe gelegenen Fabriken die nötigen Wassermengen zuführt. Ob der seltene Irrgast schon mehre Tage hier verweilt und vielleicht auch das gefüllte Wasserbassin benutzt hat, vermag ich nicht zu sagen.

Beachtenswerterweise liegt die Fundstätte ca. 20 km von der Ems ab, wohl die einzige Wegstrecke, die das Stück bei seiner Binnenlandreise vom Dollart an emsaufwärts eingeschlagen haben dürfte. Es zeigt dieser Fall somit, daß der hier in Rede stehende Krabbentaucher sich nicht ausschließlich an den Flußlauf der Ems gebunden hat, ferner, daß sein Flugvermögen gar nicht so gering zu veranschlagen ist, wie es gemeinlich angenommen wird.

Was nun die Frage betrifft, warum der Taucher gerade an dieser Stelle seine verhängnisvolle Irrfahrt unterbrochen hat, so dürfte man die Beantwortung derselben wohl mit der eigenartigen Beschaffenheit der Fundstätte in Zusammenhang bringen. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß der so tief ins Binnenland verschlagene typische Seevogel durch das Wasserbassin und die anschließende steile Felswand — ein in gewisser Hinsicht seinen natürlichen Lebensverhältnissen entsprechender Aufenthaltsort — veranlaßt worden ist, gerade hier seine ziellose Irrfahrt abzubrechen.

Der Felsvorsprung, d. h. die Stelle, wo das Stück erbeutet wurde, liegt genau 13 m über dem Fusse der Kalksteinwand. Die Witterung am Tage der Erbeutung war trübe, regnerisch, ohne starke Luftströmungen. Wie ich schon eingangs andeutete, gehört die Erbeutung dieser hochnordischen Art im Binnenlande, an einer so weit von der Küste abgelegenen Stelle, zu den seltensten Ausnahmerscheinungen. Auffallenderweise liegen aber aus dem Spätherbst 1916 über das Vorkommen von *Alle* in der deutschen Nordsee keine Angaben vor, doch dürfte dies sicherlich auf den durch die Kriegslage bedingten Mangel an Beobachtern zurückzuführen sein.

Jedenfalls werden auch um diese Zeit kleinere Krabbentauchergesellschaften — eine stärkere Invasion dürfte wohl nicht stattgefunden haben — unsere Nordseegewässer besucht haben, da Anfang November 1916 in Westeuropa recht stürmische Witterung vorherrschte. Nach den mir vorliegenden amtlichen Wetterberichten des Meteorologischen Observatoriums Essen, die mir Dr. Eckhardt gütigst übermittelte, wehten in der Zeit vom 1. bis 11. November 1916 auf der Nordsee infolge sehr niedrigen Barometerstandes lebhaft, vielfach auch stürmische südliche oder südwestliche Winde. Am 12. und 13. ds. Mts. flaute und drehte der Wind nach Nordwest ab. Am 14. fand auf der Nordsee eine weitere Drehung des schwach entwickelten Windes nach Ost statt, die infolge Hochdruckcharakters bis zum 17. anhielt. Am 18. und 19. setzte stürmischer Ostwind ein, da von Südwesten her tiefer Druck herannahte. Am 20. drehte der Wind wieder über Südosten nach Süden ab. Das nordwestdeutsche Binnenland war in der fraglichen

Zeit keinen besonders starken Luftströmungen ausgesetzt.

Der Besitzer des Krabbentauchers war so gütig, mir das seltene Objekt zu überlassen. Ich habe den interessanten Irrgast als eins der wertvollsten Belegstücke unter den Ausnahmerecheinungen der westfälischen Avifauna den Sammlungen unseres Provinzial-Museums überwiesen. Um auch die eigenartige Fundstätte im Präparat zur Veranschaulichung zu bringen, liefs ich das Stück auf einer dem Original ausgezeichnet nachgebildeten Kalksteinwand zur Aufstellung bringen.

Was die Verbreitung von *Alle* betrifft, so ist derselbe als Brutvogel auf den circumpolaren Norden beschränkt. Besonders häufig besiedelt die Art die Küsten von Spitzbergen, Franz Josefs-Land, Novaja Semlja, Neusibirien, noch zahlreicher, sogar in Myriaden die Westseite Grönlands und die gegenüberliegende Küste von Nordamerika (Davidsstrafse, Hudsonsbai, Baffinsmeer).

Wie erstaunlich hoch in solchen Gegenden die Individuenanzahl der dort brütenden Krabbentauchermassen sein mufs, darüber geben uns die Berichte der Seefahrer, die bis in jene abgelegenen Eismeerregionen vorgedrungen sind, eine annähernde Vorstellung. Nicht Tausende, sondern Aber- und Abertausende, besiedeln hier in den Sommermonaten die steilen Meeresküsten und die jäh abfallenden Inselberge und zwar in so unmittelbarer Nachbarschaft, dafs das Gestein von all den zahllosen Brutvögeln buchstäblich verdeckt wird, während die angrenzende See von weiteren Scharen meilenweit bevölkert ist.

Beachtenswert ist das unglaublich wetterharte Naturell dieser echten Seevögel, die selbst bei starkem Wogengang im Element sind und unentwegt nach Nahrung tauchen. Nur nach Eintritt äufserst strenger Kälte, oder wenn ihnen das Treibeis die offenen Meeresstellen verschliefs, wandern die Krabbentaucherscharen südlicher, aber auch nur soweit, als sie wieder auf gröfsere eisfreie Flächen stofsen. Daher ist es auch erklärlich, dafs die englischen und norwegischen oder gar die deutschen Gewässer, auch wenn einmal gröfsere Gesellschaften dort im Winter als Vorboten strenger Kälte oder stürmischer Witterung angetroffen werden, immer nur von einem Bruchteil jener Massenverbände aufgesucht werden, welche in den Eismeerregionen beheimatet sind.

Über das Vorkommen der Art im Innern von Deutschland liegen bisher nur einige wenige zuverlässige Angaben vor. Für das nordwestdeutsche Binnenland ist *Alle* mit Ausnahme des von mir behandelten Falles noch niemals bestätigt worden.

Ein Exemplar soll nach Dr. Fischer<sup>1)</sup> im Winter 1838/39 in der Nähe von Ludwigsburg, bei Hoheneck am Neckar, lebend

<sup>1)</sup> Dr. W. J. Fischer: Die Vogelwelt Württembergs, Stuttgart 1914, p. 56.

gefangen und in die Landsbeck'sche Sammlung gelangt sein. Ob dieses Stück später in die Tübinger Sammlung übergegangen und mit dem dort befindlichen Exemplar identisch ist, vermag Fischer nicht zu entscheiden.

Für Ostpreußen ist der Krabbentaucher nach mir soeben zugangener Mitteilung der Herren Amtsgerichtsrat Tischler-Heilsberg und Professor Dr. J. Thienemann-Rossitten noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen, d. h. auch nicht für die ostpreussische Küste.

In Brandenburg ist die Art nach A. Krause (Helios, 1891, 9. Jahrg., p. 18—19) und nach H. Schalow<sup>1)</sup> nur ein einziges Mal und zwar im Jahre 1891 vorgekommen; dieser Fall ist auch deswegen beachtenswert, weil das betreffende Stück sogar mehrere Tage innerhalb der Großstadt Frankfurt a. O. beobachtet werden konnte. Der Taucher hielt sich dort von Ende Januar bis Anfang Februar 1891 in Gesellschaft mehrerer Mittlerer Säger (*Mergus serrator* L.) an einer eisfreien Stelle der Oder auf, eifrig nach Nahrung tauchend. Das betreffende Stück wurde nicht erlegt und war am 3. Februar verschwunden.

Schalow erwähnt in seiner schon vorher zitierten Fauna ferner einen Binnenlandgast, welcher nach einer ihm von Tischler zugangenen Mitteilung im Winter 1916/17 an einem märkischen See erlegt worden sei. Herr Tischler war so liebenswürdig, für mich den genauen Erlegungsort und den Verbleib dieses Stückes zu erkunden; dasselbe ist im Januar oder Februar 1917 auf dem Gutlacksee bei Lindow, unweit Rheinsberg, erlegt und befindet sich im Besitz des Kreistierarztes Gude-Ragnit (Ostpr.).

Mit Recht hebt Schalow (ebenda) hervor, daß die von E. von Homeyer (Schilling, Hornschub) über *Alle alle* für Pommern und von Zander und von Maltzahn (von Grävenitz) für Mecklenburg angeführten, allgemein gehaltenen Bemerkungen, da sie nicht zu belegen sind, keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben dürfen.

Im Bereiche der deutschen Küsten kommt der kleine Nordländer für das Ostseegebiet nur als sehr seltene Erscheinung in Betracht, während die Art in der Nordsee zu den regelmäßigen, allerdings nicht gerade häufigen Spätherbst- und Frühwintergästen gehört. Fast regelmäßig zeigte sich *Alle* in den letzten Jahren bei Helgoland und zwar nach Eintritt sehr stürmischer, schlechter Witterung im November und Dezember, zuweilen auch häufiger und in kleinen Trupps. Wie unglaublich wetterhart diese echten Seevögel sind, erhellt auch daraus, daß die Nordee-Krabbentaucher nicht den Ausgang der Wintermonate abwarten, sondern trotz Sturm und Kälte schon Ende Januar oder in den ersten Februartagen wieder abgewandert sind. Beobachtungen über

---

<sup>1)</sup> H. Schalow: Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg, Berlin 1919, p. 162.

Vorkommen der Art ebenda nach Mitte Februar oder im März sind bisher nicht gemacht, wie auch kein in den Nordseegewässern erbeutetes Stück im Frühlingskleide bekannt geworden ist.

Auf Helgoland zeigte sich *Alle* nach Gätke's<sup>1)</sup> Beobachtungen, die sich auf einen mehr als 50jährigen Zeitraum (1837—1890) erstrecken, alljährlich vereinzelt, in manchen Jahren sogar ziemlich zahlreich. In neuerer Zeit, seit Bestehen (1909) der Vogelwarte Helgoland, hat Dr. H. Weigold eine Reihe genauer Beobachtungen über das Vorkommen von *Alle* bei Helgoland und in der Nordsee veröffentlicht; dieselben sind enthalten in den Jahresberichten der Vogelwarte Helgoland (Sonderhefte des Journals für Ornithologie: 1910, 1911, 1912, 1915, 1917). Ich möchte im folgenden die Weigold'schen Angaben im Auszuge wörtlich wiedergeben:

1910 (Sonderheft 1911) p. 24: „Heuer gab es im November nach einer längeren Periode nördlicher und nordwestlicher Winde eine kleine Invasion der ganzen deutschen Nordsee durch diese allerliebsten Taucher. Nur langanhaltendes, stürmisches Wetter bringt eben die kleinen Nordländer, deren südlichster Brutplatz auf der Insel Grimso an der nördlichsten Küste Islands liegt, in unsere Breiten.“

Schon am 12. November wurde mir berichtet, eben sei ein Krabbentaucher um die Nordostecke der Insel geflogen. Geradezu häufig traten sie aber während meiner Abwesenheit vom 21. bis 24. auf. Am 21. sah der Fischmeister in O. S. O. etwa 1 km vor der Aade (Südspitze der Düne) wiederholt kleine Gesellschaften, im ganzen, doppelte Beobachtung angenommen, etwa 6—7 St. Dieselben waren es wohl, die am 22. (5) und am 24. (mind. 2) gelegentlich eifriger Wasserjagd geschossen wurden. Es ist anzunehmen, daß noch der eine oder andere mehr da gewesen ist.“

#### Auswärtige Beobachtungen.

„Am 20. November, also fast zu gleicher Zeit wie auf Helgoland, ward gleichzeitig 1 St. am Feuerschiff Elbe III von Dr. Keilhack und 4 St. am Feuerschiff Borkum-Riff von mir beobachtet.“

Über letztgenannte Vorkommnisse hat Weigold eine Arbeit: „Krabbentaucher an der deutschen Küste“ (Ornithologische Monatsschrift 1911, p. 123—125) gebracht, aus der noch hervorzuheben wäre, daß die Witterung in der Zeit vom 17.—24. November 1910 auf der Nordsee durch lebhaftes nördliche und nordwestliche Winde ohne direkte Stürme charakterisiert war.

<sup>1)</sup> H. Gätke: Die Vogelwarte Helgoland, Braunschweig 1900, p. 632.

- 1911 (Sonderheft 1912) p. 30: „Im November ward am 16. nach Jak. Reymers einer gegriffen, am 19. schofs Ch. Auckens zwei, am 23. kaufte ich einen.“
- 1912 (Sonderheft 1917) p. 7:  
 „5. Januar 1 *Alle alle* erlegt, sehr mager.  
 Früh Regen, bedeckt. Wind schwächer 55 W—WNW.“  
 „24. Januar (p. 10) 1 *Alle alle* lebend gefangen, der markiert wird.  
 Schwacher O—SSO, trüb, Regen, Nebel, kalt.“  
 „3. Februar (p. 12) 1 *Alle alle*.  
 Starker Frost. Früh 8,7°. Tags auch — 8°. Fast still, später leichter N—O.“  
 „5. Februar (p. 12) 1 *Alle alle*.  
 Sehr kalt — 10°. Sonnig, heiter. SO—SOS aufgefrischt. See größer.“  
 „6. November (p. 59) 1 *Alle alle*.  
 Mäfsiger abflauender ONO—S. Vorm. heiter, nachm. bedeckt. Schönes stilles Wetter.“  
 „17. Dezember (p. 64) 1 *Alle alle* wurde gegriffen und markiert.  
 Mäfsiger WNW—W-Sturm, öfters Regen, Graupel, einmal eine Gewitterböe.“
- 1916 (Sonderheft 1918) p. 52:  
 „Am 12. Dezember waren an der Düne mehrere (12—20 oder mehr) Krabbentaucher (*Alle alle*), die 5—6 Tage dort blieben.“
- 1917 (Sonderheft 1918) p. 81:  
 „11.—13. November. Nach Berichten von Fischern sind jetzt auf See recht viele Krabbentaucher (*Alle alle*), z. T. in großen Scharen.  
 Schwache und mäfsige nordwestliche Winde, am 11. und 12. ziemlich sichtig, 13. diesig, meist bedeckt.“  
 Aus den Weigold'schen Notizen geht hervor, dafs *Alle* in den Jahren 1913, 1914, 1916, 1918 und 1919 bei Helgoland nicht zur Beobachtung gelangte. Wie mir Dr. Weigold soeben berichtet, zeigten sich im Januar 1920 wiederum drei Stücke, von denen eins am 2. Januar lebend ergriffen, ein zweites totgeschlagen wurde. Das dritte Exemplar wurde von Fischmeister Lornsen am 3. Januar auf See gesichtet.  
 Über das spätherbstliche Vorkommen der Art in der Nähe der ostfriesischen Inseln liegen ebenfalls einige Angaben vor. Der hervorragende westfälische Ornithologe, Ferdinand Baron Droste-Hülshoff, der in den Jahren 1862—1869 auf Borkum und an der ostfriesischen Küste eingehend dem Studium der Seevögel oblag und seine vorzüglichen Beobachtungen in dem geschätzten Werke: „Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum“, Münster 1869, niedergelegt hat, erwähnt (p. 371) über *Alle*, dafs er sich in Ostfriesland hauptsächlich nach strengen Winterstürmen einstellte

und dann oftmals tot am Strande ausgeworfen wurde. Droste führt (ebenda) auch ein bei Norden erlegtes Exemplar auf.

Nach Otto Leege<sup>1)</sup>-Ostermarsch zeigte sich der Krabbentaucher in neuerer Zeit verschiedentlich auf Juist und zwar regelmäfsig in strengen Wintern, sowohl einzeln wie in kleinern Gesellschaften, letztere z. B. am 14. November 1899. „Wiederholt wurden mir im Dezember oder Januar lebende, anscheinend durchaus gesunde Vögel gebracht, die ich auf einem gröfseren Zuber hielt, um mich an ihren Schwimm- und Tauchkünsten zu erfreuen. Jede dargebotene Kost wurde hartnäckig verschmäht, und selbst gestopfte Fleisch- und Fischstücke wurden sofort wieder ausgespien, bis die niedlichen Burschen nach kurzer Zeit eingingen.“ Im Dezember 1899 flogen, wie Leege ebenda berichtet, drei Krabbentaucher bei starkem Frost und Schneetreiben in rasender Fahrt durch den Ort (Juist), um sich bei einem Hause niederzulassen, Schutz vor der Witterung suchend. Leege sind auch des öfteren glaubwürdige Angaben über erlegte Krabbentaucher aus dem umliegenden Nordseegebiet mitgeteilt worden, allerdings nicht mehr aus den allerletzten Jahren, wie ich gerade von ihm erfahre.

Leege erwähnt ebenda (p. 4) ziemlich regelmäfsiges Vorkommen an der oldenburgischen Küste, vor der Weser- und Elbmündung sowie an der Westküste Schleswigs.

In sehr kalten Wintern sollen Krabbentaucher auch ins Kattegat und in den Sund vordringen, sogar in gröfserer Anzahl zuweilen die Ostküste Jütlands und deren Buchten besuchen, desgleichen die Westküste dieser Halbinsel (vergl. Neuer Naumann, Bd. XII, p. 151). Verbürgte Fälle werden jedoch nicht aufgeführt.

In den eigentlichen Ostseegewässern hat *Alle* sich nach den vorliegenden Beobachtungen bisher nur ganz vereinzelt gezeigt. Ein einzelnes vor 1880 bei Travemünde erlegtes Exemplar, welches sich nach E. v. Homeyer im Lübecker Museum befinden soll, wird von demselben in seiner „Reise nach den Nordseeinseln“ aufgeführt. Nach W. Hagen<sup>2)</sup> ist es dort nicht mehr vorhanden. Durch Hagen<sup>3)</sup> sind 3 weitere Fälle bekannt geworden, von denen ein Stück am 21. November 1912 auf der Lübecker Bucht erbeutet wurde. (Dasselbe wird jedoch in seinem unter <sup>2)</sup> bezeichneten Werke (p. 16) als von Niendorf (Fehmarn) stammend aufgeführt.) Ein weiterer Krabbentaucher (Belegstück des Lübecker Museums) wurde nach Hagen<sup>3)</sup> in der zweiten Hälfte Dezember

<sup>1)</sup> O. Leege: Die Vögel der ostfriesischen Inseln, Emden u. Bokum 1905, p. 4.

<sup>2)</sup> W. Hagen: Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck, Berlin 1913, p. 16.

<sup>3)</sup> W. Hagen, Krabbentaucher in der Ostsee (Ornith. Monatsberichte 1918, p. 71—72).

1917 dem Lübecker Präparator Röhr aus Travemünde eingeliefert, während das dritte Stück nach einer Hagen durch Sanitätsrat Dr. Schulz-Flensburg zugegangenen Mitteilung am 9. Dezember 1916 auf der Flensburger Förde erbeutet wurde.

Für Westpreußen (Küstengebiet) wies Professor Ibarth<sup>1)</sup>-Danzig-Langfuhr im Jahre 1914 die Art zum ersten Male nach, wo Genannter am 12. Dezember auf dem Danziger Fischmarkte ein Exemplar erstand; das betreffende Exemplar war westlich Neufähr in der Danziger Bucht in ein Fischnetz geraten (Belegstück in Ibarths Besitz). Für die pommersche Küste konnte Ibarth<sup>2)</sup> die Art ebenfalls einmal bestätigen; das Stück, im Besitze des Regierungsbaumeisters Radke in Treptow a. d. R., wurde am 3. Dezember 1917 auf der Rega bei Treptow, ca. 6 km von der See, erlegt. Die Witterung an diesem wie an den vorhergehenden Tagen und Wochen war wiederum sehr stürmisch, Windrichtung Nordwest.

Für das Ostseegebiet vermag ich selbst noch einen bisher nicht bekannt gewordenen Fall anzuführen. Es handelt sich um ein von Alsen stammendes Stück; dasselbe wurde am 26. Januar 1913 auf Taxensand, ca. 1200 m von der Küste, von dem seinerzeit dort ansässigen Herrn B. Pabst-Flügel (Fehmarn) erlegt, ebenfalls nach sehr stürmischer Witterung, NW 4. Herr Pabst überwies mir vor kurzem das Exemplar als Geschenk; es ist inzwischen den Sammlungen unseres Provinzial-Museums einverleibt. Soweit ich unterrichtet bin, ist dieser Krabbentaucher das erste sichere Belegstück für die schleswig-holsteinsche Ostküste.

---

### Kleine Mitteilungen.

Von Ludwig Schuster.

Einige bemerkenswerte Beobachtungen, die ich im Frühjahr und Sommer 1919 über die Vogelwelt Bad Nauheims machte, seien hier mitgeteilt; eingehender über die dortige Vogelfauna werde ich an anderer Stelle berichten,

Die Singdrossel tritt im Park und in den Anlagen des Bades sehr häufig, fast zu häufig auf; sie ist auch entsprechend zutraulich und singt dicht neben dem Spaziergänger, von Hecken, Zäunen, Bäumen, sogar vom Telegraphendraht herab ihr Lied. Im Frühjahr 1919 schlug am 16. II. das Wetter um, und die Kälte wich warmer Witterung. Am 22. II. schlugen die Singdrosseln im Park und zwar waren dies, wie ihre Vertrautheit bewies, die hier beheimateten. Während der wochenlangen kalten Zeit ist

---

<sup>1)</sup> Ibarth; *Alle alle* L., Ornith. Monatsschrift 1915, p. 252.

<sup>2)</sup> *Alle alle* an der pommerschen Küste erlegt, Ornith. Monatsberichte 1918, p. 29—30.